

Forstbotanischer Garten Tharandt

Petrus hat es wieder gut gemeint und ließ auch diesmal die Schülerinnen und Schüler der Holztechnikfachschiule zur zweiten Exkursion in diesem Schuljahr nicht im Regen stehen. Das Ausflugsziel trug diesmal den Namen „Forstbotanischer Garten Tharandt“.

Vorbei am damaligen Wohngebäude des Direktors, das heute als Verwaltungsgebäude des Gartens dient, führte der Weg durch den ausgeschriebenen Eingang zur ersten Orientierungstafel, die Aufschluss über das Gelände gab.

Als eine Einrichtung der TU Dresden und als sächsisches Landesarboretum (lat. „arbor“ Baum) nimmt dieser Garten eine Gesamtfläche von mittlerweile 34 ha ein und beherbergt rund 2000 Arten und Unterarten von Gehölzen. Die Geschichte dieser angelegten Waldfläche geht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Der gebürtige Thüringer Heinrich Cotta und Adam Reum bepflanzten 1811 erstmalig eine Fläche von 1,7 ha. Unterschiedliche Konzepte seitens der Forschung, Lehre, Volksbildung und biologischen Vielfalt sorgten dafür, dass die Artenvielfalt immer mehr zunimmt und teilweise in Gewächshäusern Beherbergung findet.

Da die Forstbotaniker des Gartens an diesem Tag leider verhindert waren durch die Anlage zu führen, arbeiteten die Fachschüler im Vorfeld zur Geschichte des Gartens und zu bestimmten Baum- und Waldarten die wesentlichen Fakten heraus, um dies den Klassenkameraden vor Ort vorzustellen. Dabei wurden alle Sinne angeregt und gefordert seltene Arten wie etwa das Grün des Mammutbaums zu ertasten, zu zerreiben, zu riechen und überraschend festzustellen, dass es wie Petersilie duftet.

Getrennt durch die Freiburger Straße mit der darüber führenden Zeisiggrundbrücke wird der „Baumpark“ in 2 große Areale geteilt: in den ursprünglichen, von Reum und Cotta angelegten, Teil und den noch sehr nüchtern wirkenden nordamerikanischen Teil, der 2002 bepflanzte wurde. Mit Erstaunen ließen sich die Schülerinnen und Schüler von einem ungewöhnlichen Baum zum nächsten leiten vorbei an botanischen Besonderheiten wie dem Drehwuchs, der nicht nur bei tropischen Baumarten aufzufinden ist. Geschützt und klimatisiert in einem Gewächshaus untergebracht bekam man u. a. auch mal die Kakaopflanze und die Orchideenart Vanille zu Gesicht. Nach einer kurzen Orientierungsphase in einem Labyrinth folgte die Klasse dem weiteren Wegeverlauf über die Brücke in den nordamerikanischen Teil, wo die dort symbolisch errichteten Rocky Mountains zu einer Pause einluden. Angelegte Feuchtbiootope mit Bachläufen verleihen dem noch jungen Garten Dynamik und Lebendigkeit und dem Besucher, zusätzlich Ruhe und Entspannung zu finden. Douglasie, Mammutbaum und Hickory, um nur einige zu nennen, finden hier ihren Platz, gedeihen zu können. Auch wenn das Wetter es noch nicht ahnen ließ, hat die Blattfärbung jedoch schon verraten, dass der Herbst mit all seinen Farben langsam Einzug hält. Ansätze des farbenprächtigen „Indian Summers“ waren erkennbar, der eben nicht nur in Kanada bewundert werden kann.

Nach etwa 6 Stunden Aufenthalt waren sich alle einig, dass der Besuch des forstbotanischen Gartens sehr aufschlussreich und informativ war und immer ein Tagesausflug in jeder Jahreszeit wert ist.

Antje Kieseewetter